



Sie befinden sich in einem Gotteshaus. Bitte respektieren Sie die Stille zum Gebet. Kleiden und verhalten Sie sich respektvoll. Tiere sind nicht erlaubt (außer Blindenhunde). Vielen Dank.

Die Kathedrale von Narbonne ist den beiden Brüdern Justus und Pastor geweiht, die gegen Ende des 3. Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Spaniens (Alcalà de Henares bei Madrid) lebten und als Märtyrer starben.

Der offizielle Baubeginn der Kathedrale war der 3. April 1272. Der Bau ging in den ersten Jahrzehnten schnell voran. Der beeindruckende Chorbereich wurde in den 1330er Jahren vollendet. Nach Ausbruch des Hundertjährigen Krieges kam die Baustelle jedoch um das Jahr 1345 zum Erliegen. Zum Weiterbau des Querschiffes hätte die Stadtmauer verlegt werden müssen, was der Rat der städtischen Konsuln aufgrund der Kriegsunruhen und möglichen Angriffen ablehnte.

In den folgenden Jahrhunderten gab es mehrere Versuche das Querschiff der Kathedrale fertig zu stellen. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden die Mauern und Kapellen des Querschiffes errichtet. In den Jahren 1840 bis 1842 entstanden die oberen Teile des Querschiffes. Bis heute bleibt die Kathedrale allerdings unvollendet. Der Bau beschränkt sich auf den Chorbereich, der von zwei Glockentürmen (gleicher Art) mit quadratischem Grundriss gerahmt wird.

Die Kathedrale von Narbonne gehört nichtsdestotrotz zu Frankreichs bemerkenswerten Beispielen hochgotischer Sakralarchitektur des 13. und 14. Jahrhunderts. Die Kathedrale löste zwei kleinere Vorgängerbauten ab, die sich im Bereich des heutigen Klosters befanden. Bei den Vorgängerbauten handelte es sich um die Kirche des Bischofs Rusticus (Mitte des 5. Jahrhunderts) und des Bischofs Theodard (9. und 12. Jahrhundert).

Der Chorbereich der Kathedrale beeindruckt vor allem durch seine gen Himmel strebenden Dimensionen. Er ist 48 m breit, 55 m lang und unter den Gewölben etwas mehr als 40 m hoch. Damit ist die Kathedrale von Narbonne die vierthöchste Kathedrale Frankreichs nach den Bauten in Beauvais, Amiens und Metz.

Im Wandaufriß findet sich die für viele gotische Kirchen typische Dreiteilung von Arkadenzonen, Triforium und Obergaden mit großen Fenstern. Um den Chorraum verläuft der Chorumgang, der Zugang zu insgesamt 13 Kapellen gibt. Die Kapellen sind jeweils auf fünfeckigem Grundriss angelegt.

Während der Französischen Revolution wurde das Erzbistum Narbonne aufgelöst. Im Jahr 1803 wurde das Bistum nach Carcassonne verlegt und die Kathedrale von Narbonne wurde zur Pfarrkirche.

Bauteile und herausragende Objekte

A – Der Hauptaltar

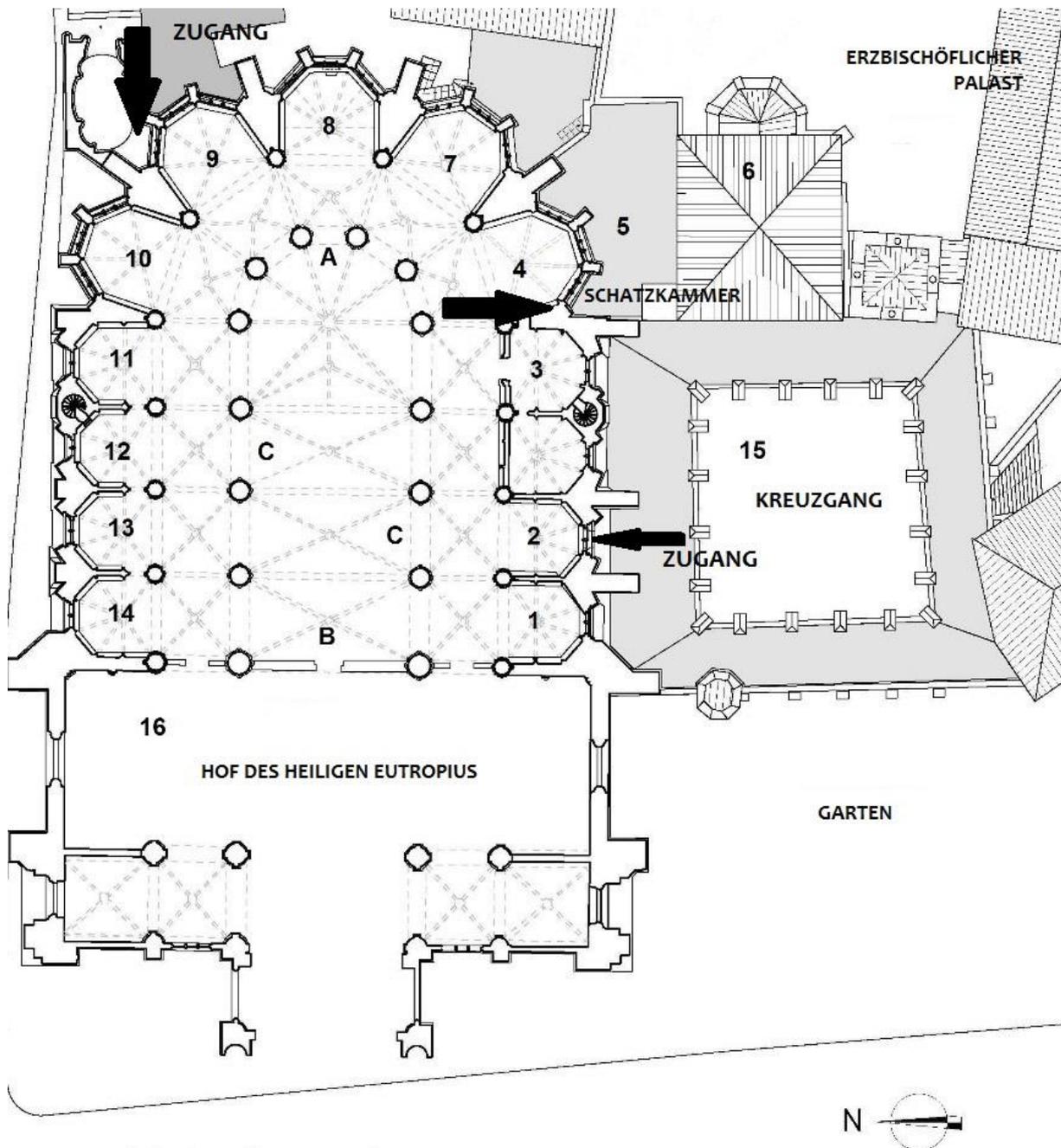
Das imposante Vordach (Baldachin) des Hauptaltars wird von sechs monolithischen Säulen aus rotem Marmor getragen, der aus einem Steinbruch bei Caunes-Minervois (Aude) stammt. Der Hauptaltar wurde zwischen 1694-95 unter der Leitung von François Laucel, Bildhauer und Architekt aus Narbonne, nach den Zeichnungen des berühmten Architekten Jules Hardouin-Mansart realisiert.

B – Die große Orgel

Das monumentale Instrument von 23 m Höhe ist an der Westwand des Chores angebracht. Die Orgel wurde von Christophe Mouchereau entworfen und zwischen 1739 und 1741 erbaut. Sie ersetzt ein älteres Instrument, das 1727 bei einem Brand zerstört wurde. Um 1770 wurde sie von Jean-François Lépine ergänzt und besitzt nun insgesamt 68 Register, die sich in einem geschnitzten, monumentalen Holzprospekt befinden. Eine Darstellung der Himmelfahrt Mariens mit den Märtyrern Justus und Pastor sowie mit musizierenden Engeln krönt das Prospekt.

C – Das Chorgestühl

Die 131 Sitzplätze im Chorgestühl zeugen von der großen Bedeutung des Domkapitels in Narbonne vor der Französischen Revolution. Das Gestühl wurde um 1780 auf einem U-förmigen Grundriss und auf zwei Ebenen erbaut.



Plan des Chorbereichs (A, B), der Kapelle der Annonciade (6), des Kreuzgangs (15) sowie des Hofes des Heiligen Eutropius (16)

1 – Die Kapelle des Heiligen Stephanus

In der Kapelle befindet sich das Gemälde der „Steinigung des Heiligen Stephanus“, das von dem Maler Jacques Gamelin (1738-1803) realisiert wurde. Die Skulptur der Grablegung aus polychromem Beaucaire-Stein wird auf das Jahr 1520 datiert.

2 – Der südliche Eingang

Am südlichen Eingang befindet sich das Gemälde der „Verklärung“, das im Original von dem berühmten italienischen Maler Raffael stammt. Hier sehen wir eine Kopie, die von Pierre Nicolas Brisset angefertigt wurde. Das Original wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts von dem Erzbischof Giulio von Medici beauftragt und wurde nie von Raffael fertiggestellt. Es verblieb daraufhin in Rom. Das romanische Weihwasserbecken ist aus poliertem und gemeißeltem Marmor. Gegenüber liegt das mit Marmor erbaute Oratorium aus dem Jahr 1525. Es beherbergt eine Skulptur der Madonna mit Kind, deren ursprünglicher

Platz oberhalb des Kanals de la Robine in Narbonne auf der Anhöhe der ehemaligen Brücke Sainte-Catherine (heute Pont de la Liberté) zu verorten ist. Sie wurde daraufhin 1889 im südlichen Teil des Chorumgangs der Kathedrale aufgestellt.

3 – Zwei Kapellen, die als Sakristei dienen

An den Wänden der Kapellen befinden sich zwei Wandteppiche von Aubusson, die vermutlich vom Ende des 17. Jahrhunderts stammen. Sie zeigen den „Besuch der Königin von Saba bei König Salomo“ und den „Sieg Davids über Goliath“. Gegenüber befindet sich eine schmiedeeiserne Anrichte und ein Gemälde aus dem 17. Jahrhundert, das Christus am Kreuz zwischen der Jungfrau Maria, dem Heiligen Bernhard und dem Heiligen Bartholomäus darstellt.

4 – Die Kapelle des Heiligen Michael

Der Altar der Kapelle des Heiligen Michaels wurde 1295 von Guillaume Durand, Bischof von Mende und ehemaligem Chorherr von Narbonne, geweiht. Die vom Kapitel gestifteten Buntglasfenster stammen aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Das Gemälde „Kampf des Heiligen Michael gegen die gefallenen Engel“ wurde von dem Maler Antoine Rivalz (1667-1735) realisiert. Die beiden Wandteppiche stammen vermutlich aus der Savonnerie oder den Gobelins in Paris und sind Schenkungen des Erzbischofs Louis de Vervins, der von 1600 bis 1628 in Narbonne im Amt war. Die Wandteppiche zeigen die Verkündigung und die Anbetung der Hirten. Gegenüber befindet sich das reich geschmückte Grabmal des Erzbischofs Pierre de la Jugie (1347-1375) aus bemaltem Marmor und Kalkstein. Das Grab wurde 1793 im Zuge der Französischen Revolution beschädigt. 2012 wurde die Kapelle des Heiligen Michaels komplett restauriert.

5 – Die Schatzkammer (Eingang durch die Kapelle des Heiligen Michael)

Über dem ehemaligen Kapitelsaal befindet sich ein mit einer Backsteinkalotte überwölbter Raum. Die besondere Deckenform verleiht dem Raum eine außergewöhnliche Akustik. Seit den 1950er Jahren werden in diesem Raum besondere Stücke des Domschatzes ausgestellt. Darunter zählen beispielsweise Goldschmiedearbeiten, flämische Tapisserien, wertvolle Manuskripte sowie Objekte des Grabes von Philipp dem Kühnen.

6 – Die Kapelle der Annonciade

Die Kapelle der Annonciade entstand zu Beginn des 15. Jahrhunderts und wurde 1510 der Verkündigung Mariens geweiht. Der Altar ist aus antikem Marmor. In der Kapelle befinden sich mehrere Gemälde. Die „Kreuzabnahme“ stammt von dem Maler Pierre Lavergne aus Narbonne. Die „Brotvermehrung“ wird auf das Jahr 1556 datiert. Die Darstellung des „Propheten Tobit mit dem Erzengel Raffael“ wurde von Nicolas Tournier Anfang des 17. Jahrhunderts realisiert. „Joseph wird von seinen Brüdern erkannt“ wird dem Maler Fournier zugeschrieben und auf das Jahr 1655 datiert. Der „Tod des Heiligen François-Xavier“ ist im 17. Jahrhundert entstanden.

7 – Die Kapelle des Heiligsten Herzens Jesu oder des Heiligen Petrus

In dieser Kapelle befinden sich mehrere Grabstätten, die am Boden zu sehen sind. Die beiden Wandteppiche aus dem 17. Jahrhundert zeigen den Heiligen Petrus und Paulus sowie die Taufe des türkischen Prinzen Djem, Bruder des Sultans Bajazet. Der Altar sowie das Altarbild stammen aus dem 17. Jahrhundert. Gegenüber befindet sich das Grab des Erzbischofs Louis de Vervins (1600-1628).

8 – Die Kapelle Unserer Lieben Frau von Bethlehem

Die Kapelle, die sich im Scheitel der Kathedrale befindet (Hauptkapelle) war bis zur Französischen Revolution gleichzeitig auch Pfarrkapelle. Sie besitzt Buntglasfenster aus dem frühen 14. Jahrhundert mit Szenen aus der Kindheit Christi sowie Darstellungen des Heiligen Justus und Pastor. Die Alabasterstatue in der Mitte zeigt die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind und wurde vermutlich von Franz von Conzié, Erzbischof in Narbonne von 1391-1432, in Auftrag gegeben. Das polychrome, steinerne Altarretabel stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und wurde nur noch in Fragmenten aufgefunden. Es war lange Zeit hinter Marmorplatten aus dem 18. Jahrhundert versteckt geblieben und kam erst in jüngster Zeit bei Restaurierungen zum Vorschein. Diese reiche Schauwand besteht aus drei Kompartimenten mit insgesamt mehr als 200 Personendarstellungen. Die Skulpturengruppen sind in einem architektonischen Rahmen aus Wimpergen und Fialen zusammengefasst. Acht Skulpturen von

Propheten, musizierenden Engeln und Heiligen bekrönen die gesamte Schouwand. Im Mittelfeld sind sechs Szenen aus den Evangelien und dem Leben Christi dargestellt. Darunter befinden sich Darstellungen vom Fegefeuer, dem Limbus, der Hölle und dem Paradies (fast ganz verschwunden, durch die Jungfrau Maria mit Jesuskind ersetzt). Besonders anschaulich ist das Satansmaul, in dem die Höllenqualen dargestellt sind.

9 – Die Kapelle der Heiligen Dreieinigkeit

Die Kapelle besitzt Glasfenster aus dem frühen 14. Jahrhundert, die auf das Wappen des Erzbischofs Gilles Aycelin (Löwe und französische Lilie) anspielen. Die beiden Gemälde stammen von dem Maler Jacques Gamelin und zeigen die „Auffindung des Heiligen Kreuzes“ (1788) sowie den „Auszug zum Kreuzzug des Heiligen Ludwig“. Gegenüber befindet sich das im Stil der Renaissance realisierte Grabmal des Erzbischofs Guillaume Briçonnet (gestorben 1514).

10 – Die Kapelle des Heiligen Martins und des Heiligen Lazarus

Die Glasfenster der Kapelle stammen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und zeigen verschiedene Wappen. Das Gemälde der „Auferstehung des Heiligen Lazarus“ wurde ursprünglich von Giulio von Medici für den Bischofssitz in Narbonne bei dem italienischen Maler Sebastiano del Piombo (1485-1547) in Auftrag gegeben. Der französische Regent Philippe II. von Orléans beschlagnahmte das Gemälde zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Heute befindet sich das Original in der National Gallery in London. Die hier zu sehende Kopie wurde von Carl Van Loo angefertigt. In der Kapelle befinden sich die sterblichen Überreste des letzten Erzbischofs von Narbonne, Arthur-Richard Dillon, der 1806 im Exil in London gestorben ist und 2006 während der Restaurierung der Kapelle nach Narbonne zurückgeführt wurde. Gegenüber befindet sich das mit einem Baldachin bekrönte Grab des Erzbischofs Bernard de Farges (1311-1341), welches während der Französischen Revolution beschädigt wurde. Teilweise sind die Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert noch sichtbar.

11 – Die Kapelle Unserer Lieben Frau von Salette

Der Marmoraltar aus dem 17. Jahrhundert stammt aus der Kapelle der Blauen Büsser (Pénitents Bleus), die sich gegenüber der Kathedrale befindet und für Sonderausstellungen geöffnet ist.

12 – Die Kapelle des Heiligen Josef

Das Grabmal aus hellem Marmor wurde im barocken Stil von dem französischen Stadtoberhaupt und Kämmerer Jean Seigneuret de Laborde für die Kathedrale gestiftet. De Laborde starb im Jahr 1607 und hinterließ das einzige nicht-säkulare, Monumentalgrab im Chorbereich der Kathedrale.

13 – Die Kapelle des Heiligen Vinzenz von Paul

Die Kapelle ist mit Dekorationselementen aus dem 19. Jahrhundert geschmückt.

14 - Die Kapelle der Heiligen Theresa von Avila

Die Kapelle ist mit Dekorationselementen aus dem 19. Jahrhundert geschmückt.

15 – Der Kreuzgang des Heiligen Justus

Der Kreuzgang, der aus vier mit Kreuzrippengewölben überspannten Galerien besteht, wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erbaut. Die Strebepfeiler sind mit Fialen bekrönt, an denen Wasserspeier sitzen. Gegenüber des Eingangs der Kathedrale befindet sich ein Flachrelief aus Marmor, das die Himmelfahrt Mariens zeigt. Angrenzend an den östlichen Galeriegang befinden sich der ehemalige Kapitelsaal sowie der alte Glockenturm der vom Bischof Theodard erbauten Vorgängerkirche.

16 – Der Hof des Heiligen Eutropius (unvollendetes Querschiff)

Dieser nicht überdachte Bereich zeugt von den erfolglosen Versuchen den Bau der Kathedrale zu vollenden. Die Bauarbeiten sowohl im 18. Jahrhundert während der Amtszeit des Erzbischofs Le Goux de la Berchère als auch in den 1840er Jahren unter der Leitung des Architekten Eugène Viollet-le-Duc wurden aufgrund finanzieller Engpässe unterbrochen. Die Grabstätte des Erzbischofs de la Berchère befindet sich in der Kapelle des südlichen Seitenschiffes.